

Mühsames Geklimper, aber
hilfreich!

Markus Ciupke, *Des Geklimpers viel-
verworrner Töne Rausch*.

*Die metrische Gestaltung in Goethes
„Faust“*



Markus Ciupke, offenbar ein geschätzter Kol-
lege des Göttinger Faust-Herausgebers und
Kommentators der Frankfurter Ausgabe, Al-
brecht Schöne, hat auch dem interessierten
Laien das Goethe-Wort verständlich gemacht,
dass man aus seiner Faust-Dichtung - in ungewohnter Bescheidenheit sprach Goethe
von Calderóns *Il Principe costante* statt vom eigenen *opus magnum* - die ganze Poesie
wieder herstellen könne. In durchweg überzeugender Weise zeigt Ciupke auf, wie
hier dichterische Inspiration die glücklichste Verbindung eingegangen ist mit stu-
pender Belesenheit und kulturgeschichtlicher-kritischer Kenntnis: „Gebt Ihr Euch
einmal für Poeten / Dann kommandiert die Poesie“ (Vers 220 f.). Man muss Ciupkes
Bewertung nicht immer folgen, etwa wenn er des bedrängten Mephistos Anrufung
der Mütter (Vers 6364 ff.), die Goethe so wirkungsvoll in der ersten Akt hereinge-
heimist hat, „geringe inhaltliche Bedeutung“ beimisst. Aber gesamthaft ist das Werk
eine perfekte Ergänzung und Vertiefung zum erwähnten verdienstvollen Schöne-
Kommentar. Gut vorstellbar, dass Peter Stein, hätte er Ciupke gelesen, das „schön
Gebild das sich so zierlich regt“ (Vers 8139) wenigstens nicht zum „schönEN Ge-
bilde“ entstellt hätte, wenn er schon nicht der gut begründeten Einsicht folgt, dass
Goethe an sich streng gebaute Verspartien synkopiert gesprochen haben wollte (S.
95).

Aber einige technische Einwände sind zu machen: Selbst wenn man nicht bevorzugt
im Liegen liest, gestaltet sich die Lektüre unnötig widerständig: Die für Laien häufig
nötige Konsultation des sehr guten Glossars wird insbesondere durch die Steifigkeit
der Bindung erschwert und erfordert ein ständiges Handhaben mehrerer Lesezeichen
zusätzlich zum Bleistift: das Buch will nicht geöffnet liegenbleiben, während man
hinten im Glossar sucht, nicht einmal, wenn man, wie dauernd nötig, den Faust-

Text aufschlägt. Wie lange kann man die viel Bewunderte lieben, die sich ständig spröde entzieht? Ferner wäre es ausserdordentlich hilfreich, wenn zu den zitierten Versnummern wenigstens die ersten Wörter, wenn nicht der erste Vers gesetzt würde: „Voi che sapete“ klingt auch im Ohr des Opern-Amateurs, wogegen „Nozze II,2“ nur wenigen professionell engagierten Musikern etwas sagt.

Und last not least: Die Innenseiten des jeweils vorderen und hinteren Ausklappdeckels würden sich hervorragend für ein Kurz-Glossar eignen, das zusätzlich zum vertieften Wissen die Grundbegriffe übersichtlich-tabellarisch darstellt. Darf man auf eine zweite Auflage hoffen?

Sehr verdienstvoll, die Faust-Dichtung unter dem poetisch-technischen Aspekt so umfassend analysiert zu haben ' aber sehr schade, dass die Kost so schwer verdaulich ist!

Peter J. Preusse, 5.6.15